

# «Der Huf ist ein Wunder für sich»

Die Barhufpflegerin Manuela Kern-Sperling übt ihren Beruf seit fünf Jahren aus und betreut vierbeinige Kunden in der Region sowie ennet der Grenze. Die Norddeutsche ist überzeugt, dass sich im Huf auch das seelische Erleben des Tieres widerspiegelt.

Jurga Wüger

SCHLEITHEIM. Manuela Kern-Sperling kommt aus Norddeutschland, ist Hufpflegerin. Ursprünglich war sie indes Einzelhandelsfachfrau. Ein markanter Berufswechsel! Was ist denn das überhaupt, eine Hufpflegerin? Manuela Kern-Sperling lacht. «Der Hufpfleger betrachtet die Hufe im Zusammenhang mit dem, was drüber ist, dem Bein und dem Skelett.» Das sei wichtig, denn die Hufe würden das Herz-Kreislauf-System unterstützen. Das heisst: Stimmt mit dem Huf etwas nicht, dann wirkt sich das negativ auf das ganze Pferd und seine Gesundheit aus. Manuela Kern-Sperling: «Der Hufpfleger bearbeitet den Huf dann so, dass der gesunde Zustand wieder hergestellt wird.»

Vor fünf Jahren hat sich Manuela Kern-Sperling zur Hufpflegerin ausbilden lassen. In Deutschland sei dies kein geschützter Beruf, sagt sie, in der Schweiz hingegen schon. Jeder, der diesen Beruf ausüben möchte, benötigt daher eine fachberufliche Bewilligung. Diese ist in der Schweiz vom Veterinäramt seit 2017 vorgeschrieben. Damit kann man die Hufpflege gewerbmässig betreiben. «Diese Bewilligung ist für Pferdehalterinnen und -halter die Garantie dafür, dass die Hufpflegerin oder der Hufpfleger über ein Wissen verfügt, das ihn auszeichnet, die Hufe fachgerecht bearbeiten zu können», sagt Manuela Kern-Sperling.

## Hunde und Hühner mögen Hufhorn

Wir sind unterwegs nach Schleitheim, zu der Saripinar-Farm. Dort haben vor einhalb Jahren Erdal und Fabienne Saripinar eine Pferde- und Ponyfarm gegründet. Für die Hufpflegerin ist das nicht die einzige Farm, welche sie betreut. Auch ennet der Grenze hat sie vierbeinige Kunden, die regelmässig eine Hufpflege benötigen. Auf der Farm in Schleitheim trifft sie auf die acht Jahre alte Leitstute Hanna. Als Begrüssungskomitee begleiten den Hof- und Hausbesitzer Erdal Saripinar ein paar Zwerghühner und eine Hündin. Manuela Kern-Sperling lacht: «Die besten Freunde der Hufpflegerin sind Hühner und Hunde.» Erdal Saripinar erklärt: «Während der Hufpflege fällt Hufhorn auf den Boden. Hunde fressen grosse Stücke, weil es ihrer Schilddrüse guttut. Und die Hühner picken den Rest weg. Der Kreis schliesst sich.»

Zange, Hufnipper, Messer, Feile und Messschieber heissen die Werkzeuge der Hufpflegerin. Diese werden nach jedem Hof desinfiziert, um die Übertragung von Krankheiten wie Pilzen zu vermeiden. Was gehört zur Hufpflege überhaupt? Alle sechs bis acht Wochen besucht Manuela Kern-Sperling die Höfe. «Da sich die Hufe von domestizierten Pferden aufgrund fehlender Bewegungsmöglichkeiten oder durch das Reiten meist nicht so schnell oder falsch abnutzen, müssen die Hufe vom Hufschmied oder vom Hufpfleger regelmässig kontrolliert werden», sagt sie. Wird dies nicht gemacht, können Fehlstellungen die Folge sein. Somit ist am alten Spruch «Ohne Huf kein Pferd» durchaus etwas Wahres dran. «Kleinste Fehlstellungen können bereits negative Auswirkungen auf das gesamte Pferdeskelett haben.»

## Leiden der Seele zeigt sich im Körper

Von ihr werden die so genannten Barfusspferde, Tiere, deren Hufe nicht beschlagen sind, betreut. Ob ein Beschlag notwendig ist, hängt von jedem einzelnen Pferd, seinem Stoffwechsel, der Haltung und der Nutzung ab. Manche von ihnen kommen auch mit Hufschuhen aus. «Sie sind so etwas die Wanderschuhe für Pferde», sagt Manuela Kern-Sperling. Die Wahlschaffhauserin ist jeden Tag unterwegs. Allerdings geht sie während eines Tages selten von Hof zu Hof. Zum einen aus zeitlichen Gründen wegen der eigenen Tiere. Kern-Sperling hat einen Hund, zwei Katzen und zwei Pferde. Zum andern möchte sie die Verbreitung von Krankheiten vermeiden. Die Hufpflegerin lebt für ihren Beruf. Seitdem sie den Wechsel von



Teamwork: Die Hufpflegerin Manuela Kern-Sperling und die acht Jahre alte Leitstute Hanna kennen sich schön länger und arbeiten gerne Hand in Huf.

BILDER MICHAEL KESSLER

der Einzelhandelsfachfrau zur Hufpflegerin gewagt hat, sind ihre Rückenschmerzen verschwunden. Nach dem Grund gefragt lächelt sie und sagt: «Jedes seelische Leiden macht sich auch im Körper bemerkbar.» Dies gelte nicht nur für Menschen, sondern auch für Tiere.

Wird sie zu einem Tier gerufen, das lahmt, rät sie zuerst, Tierarzt oder Osteopathen zu konsultieren. «Wenn ein Tier solches Leiden entwickelt, liegt es oft nicht an den Hufen», sagt sie und fügt hinzu: «Wenn die Umstände stimmen, wird ein Tier selten krank und entwickelt kaum solche Symptome wie das Lahmen.» Trifft Manuela Kern-Sperling auf ein Pferd mit Fehlstellungen, wird eine kostenlose Nachkontrolle zwischen normalen Terminen angeboten. Ein Tier im Stich zu lassen, kommt für sie nicht infrage. Das könnte sie mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren. Zudem würde ihre Erfahrung auch zeigen, wann es Sinn macht die Hufpflege wegen einer Krankheit des Pferdes zu verschieben. Denn sonst hätte es Auswirkungen auf das Wohlbefinden des Tieres. «Hufe sind Ausleitungsorgane», so die Hufpflegerin.

## Vertrauen zwischen Tier und Mensch

«Der Huf ist ein Wunder für sich», sagt Kern-Sperling. Leidet das Tier, zeigt sich sein Leiden auch physisch auf den Hufen. Risse, Ringe, Einblutungen wie auch eine veränderte Form sind die Folgen davon.

Sieht sie ein Pferd zum ersten Mal, folgen Anamnese sowie Kundenbericht zur Haltung und zum Futter. Dann beginnt sie mit der Hufbearbeitung, die bis zu einer Stunde dauert. Unfälle habe sie bis heute noch keine gehabt. «Wenn Pferd und Hufpfleger sich gegenseitig vertrauen, dann passiert mir nichts. Ich bin nicht mit Angst dabei», sagt sie. Nur Stahlkappenschuhe trägt sie inzwischen. Ein älteres Pferd konnte sein Bein nicht lange hochhalten und ist der Pflegerin auf den Fuss gestanden.

Heute bindet sie auch die meisten Tiere nicht mehr an. Das sei nicht nötig. Sie würden ohnehin nicht weglaufen, weil sie als Hufpflegerin für die Pferde keine Gefahr darstelle. «Und deshalb sind die Tiere auch für mich keine Gefahr.»

«Wenn die Umstände stimmen, wird ein Tier selten krank und entwickelt kaum solche Symptome wie das Lahmen.»

Manuela Kern-Sperling  
Hufpflegerin



Während der Hufpflege fallen Hufhornspäne auf den Boden. Hunde fressen die grossen Stücke, weil dies ihrer Schilddrüse guttut. Die Hühner picken den Rest weg.



Der Hof- und Hausbesitzer Erdal Saripinar bespricht mit der Hufpflegerin den Zustand von Hannas Huf.

VIDEO  
Interview mit der  
Hufpflegerin Manuela  
Kern-Sperling unter  
[www.shn.ch/click](http://www.shn.ch/click)